

Der Klang der Stimme setzte sich in seinem Ohr fest und tat irgendwo im Kopf weh. Aber die Blutspur konnte er klar erkennen. Warum waren denn alle stehen geblieben?

Eine Sirene erklang von ferne. Das mussten die Kollegen sein. Otto betrachtete die Gruppe, neben der er stand, dann die Blutspur, dann noch einmal die Leute. Die Sirene kam näher.

Verdammt, dachte er und fing im gleichen Moment an zu laufen. Das war der Kerl, den sie zuführen wollten.

Die Bewegung tat weh im Kopf. Und in den Schultern. Und im Bauch. Und die Beine wollten gar nicht gehorchen. Seine Schritte waren kurz, und alles vor ihm war so undeutlich. Die Blutflecken vor ihm verschwammen, einer bewegte sich sogar zur Seite.

Aber Otto lief weiter. Er musste aufstoßen und schmeckte den Wodka nach. Beschleunigte und erreichte den Bahndamm. Vereinzelt standen Leute herum. Ein Mann, dessen dicke Koteletten er am Rand wahrnahm, sagte was von: «Wurde auch Zeit!»

Eine Frau kniete mit dem Rücken zum Bahndamm und hielt wie ein großes Huhn ihre beiden Arme über zwei Kleinkinder. Der Blutfleck vor ihr verlief zu einem abstrakten Muster. Gleich war Otto an der Unterführung angekommen, durch die man zu den Gleisen gelangte. Er kniff die Augen zusammen und lief, so schnell er konnte.

Am Eingang zur Unterführung standen ein paar Leute und bildeten eine Gasse, als er sie erreichte. Otto drängte sich hindurch und sah einen Mann am Boden sitzen, der nicht mehr trug als Hose und Hemd. Er hatte seinen Kopf auf die Unterarme gelegt, die wiederum auf den angezogenen Knien ruhten.

Das weiße Hemd war an der Seite aufgerissen. Die graue Hose am Unterschenkel, der Riss war ganz rot. Eine Blutspur bahnte sich den Weg von einem der nackten Füße in die Mitte des Tunnels.

«Können Sie mich ansehen?», fragte Otto den Mann, als er vor ihm in die Hocke ging.

Der Mann hob langsam den Kopf. Aus der Ferne wurden Schritte lauter.

Die Augen des Mannes wirkten trüb im Licht der einzigen Laterne in der Unterführung, seine Miene war angestrengt. Er hatte die weißen Lippen über die Schneidezähne gezogen, so sehr schmerzte ihn irgendetwas.

Konnies Stimme erreichte Otto, als er dem Mann die Hand auf die Schulter legte. «Dachte ich mir, dass du hier alles unter Kontrolle hast.»

Der junge Kollege kam mit ein paar uniformierten Kräften neben ihm zum Stehen. «Der ist einfach aus dem Fenster geklettert. An der Regenrinne runter. War alles voller Blut da.»

Otto stand auf und tappte Konnie auf die Schulter.

«Mitnehmen», sagte der zu den Uniformierten. «Aber seid vorsichtig mit ihm. Und meldet euch, wenn die Verletzungen untersucht sind.»

2

«Noch nicht anfangen», rief Otto, während er den Käse aufschnitt. Er ging vor der Durchreiche in die Knie, betrachtete die Kinder und den fast fertig gedeckten Abendbrottisch. Ruth und Mike saßen schon auf ihren Stühlen, Kathrin stierte im Stehen auf den Wurstteller. Er wusste, was sie dachte. Solange der Papa noch nicht da ist, kann ich mir vielleicht eine Scheibe nehmen, ohne dass es auffällt. «Ich bin gleich da», rief er und beeilte sich mit dem Käse.

Kathrin saß mittlerweile und grinste ihn an, als er den Käseteller auf den Tisch stellte. Hatte sie doch etwas stibitzt? Der Wurstteller sah unberührt aus. Aber er wusste, dass seine Älteste pfiffig war, wenn es darum ging, etwas zu erreichen. Auf der anderen Seite würden sich die beiden Kleinen nicht solidarisch zeigen, wenn die große Schwester etwas bekam, was sie auch haben wollten.

«Anfangen», sagte er und gab Ruth eine Scheibe Brot, dazu Käse und Wurst und ein halbes gekochtes Ei. Die beiden anderen schafften das selbst. Ruth ja auch mit ihren fast vier Jahren, aber manche Dinge gewöhnte man sich nicht ab.

Birgit sollte längst hier sein, dachte er, als er die Butter auf seinem Brot verteilte. Ihre Schicht war doch schon zu Ende. Aber er hatte aufgehört zu fragen, warum sie so oft zu spät kam. Weil er es doch wusste.

Letzte Woche war sie zweimal erst zwei Stunden nach der Schicht gekommen. Am Donnerstag eigentlich sogar zweieinhalb Stunden zu spät. Das machte alles nichts, wenn sie keinen Fall hatten.

«Warum isst du nicht?», fragte Mike.

«Wo ist Mama?», kam es von Kathrin beinah gleichzeitig.

Darüber wunderte er sich doch gerade. Dann erinnerte er sich an Mikes Frage und kapierte, dass der Junge ihn meinte. Er blickte auf seinen Teller

und sah, dass er die Butter auf der Brotscheibe verteilt und das Messer dann aus der Hand gelegt hatte.

Er lächelte seinen Sohn an und nahm sich Wurst und Essiggurken. «Wisst ihr, woran ich gerade gedacht habe?», fragte er in die Runde.

«Nein», sagte Ruth mit vollem Mund. Mike und Kathrin schüttelten beide den Kopf.

«Ob wir nicht noch Mayonnaise zum Abendbrot haben wollen.» Otto stand auf, bevor die Kinder antworten konnten. In der Küche blieb er kurz stehen, die Hand schon an der Kühlschranktür. Birgit sollte jetzt wirklich kommen. Sie waren schließlich eine Familie. Er wusste, dass ihre Verantwortung über die Schicht hinausging. Aber was sie noch zu tun hatte als Schichtleiter, konnte keine zwei Stunden dauern. Nicht zwei- oder dreimal die Woche. Er holte das Mayonnaiseglas aus dem Kühlschrank. Als er die Küche verließ, hörte er den Schlüssel in der Wohnungstür.

«Hallo», sagte Birgit laut, als sie die Tür gerade erst einen Spalt weit geöffnet hatte. Otto blieb stehen und betrachtete seine Frau, wie sie, die Augen auf den Boden gerichtet, ihre Tasche im Flur absetzte und die Schuhe auszog. Erst dann bemerkte sie ihn. Einen Moment lang verharrte sie in der Bewegung, dann strich sie ihr Haar zurück, kam auf ihn zu und umarmte ihn.

Otto erwiderte die Umarmung und sog ihren Geruch ein. Er spürte, dass Ruth ihnen um die Beine strich. Weder er noch Birgit reagierten auf die Kleine.

Birgit roch nach Schweiß.

Sie kam von der Arbeit, und es war ein warmer Tag gewesen, für März. Aber war es wirklich diese Art von Schweiß? Er atmete ihren Körpergeruch noch einmal tief in sich hinein. Und vermochte es nicht zu sagen. Oder traute sich nicht.

«Komm», sagte er. «Wir essen schon.»

Birgit nahm Ruth auf den Arm, küsste sie und trug sie zu ihrem Stuhl. Dann umarmte und küsste sie auch Mike und Kathrin und setzte sich an den Tisch.

Kathrin hatte den Kuss erwidert und war Birgit dann mit den Augen gefolgt. Otto betrachtete sie, eine Scheibe Brot in den Fingern. Sie holte Luft. «Du kommst immer so spät nach Hause», sagte sie, als gerade das Telefon klingelte.

Birgit ließ das Messer auf den Teller fallen und sprang auf. Sie ging die drei Schritte zum Telefon und nahm es ab.

«Hallo.»

Nach ein paar Sekunden fragte sie nach.

«Hallo?»

Es dauerte erneut ein paar Sekunden, bis sie wieder redete: «Ach, du bist es. Was ist denn los?»

Langsam drehte sie sich um, suchte Ottos Blick. Dann reichte sie ihm den Hörer und verdrehte die Augen.

Die Worte «deine Mutter» konnte Otto auf ihren Lippen sehen, ohne einen Ton wahrzunehmen.

«Mama?», fragte er und hörte nur ein flehendes Weinen am anderen Ende der Leitung.

«Mama», sagte Otto noch einmal, ahnte aber schon, was geschehen war.

«Mama?» Das Weinen wurde stockender.

Auch wenn er wusste, was Mama ihm sagen würde, konnte er es ihr nicht abnehmen. Er ging selbst in die Knie und spürte Birgits Hand auf seiner Schulter.

«Was ist denn?», hörte er Ruth im Hintergrund.

Mama hatte seit ein paar Sekunden nichts mehr von sich gegeben. Sie weinte auch nicht mehr. Otto vermochte kaum zu sagen, ob sie überhaupt noch atmete. Dann hörte er ein episch langes Luftholen.

«Papa ist gestorben», sagte sie und fing wieder an zu weinen.